

# Fresko

Das Magazin für Kultur- und Kunstgenießer  
No. 01/2014

## 02 Unter Malerfürsten

Der russische Künstler Alexej von Jawlensky wurde in München groß – und ließ sich von Vorbildern leiten. Eine Ausstellung in Wiesbaden beleuchtet Werk und Zeitgeschehen

## 03 Rolls-Royce

Leiser als das Ticken der Uhr: Anlässlich des 110. Firmenjubiläums versammeln sich die edelsten Modelle im BMW Museum



## 04 Diebe, Bettler, Gaukler

Als die Künstler das Quartier Montmartre in ein Atelier verwandelten, mied die Polizei die unsicheren Gassen. Ein Ausflug zu den Bohemiens rund um Moulin Rouge

## 05 Der Tierflüsterer

Elefant, Flamingo oder Panther: Rembrandt Bugatti, der Bruder des Limousinen-Herstellers, modellierte Exoten mit Kultstatus



## 06 Urbane Nomaden

Der Bildhauer Winfried Baumann designt für Obdachlose mobile Behausungen – und testet alle selbst. Eine Feldforschung mit hohem Nutzen

## 07 Familie mit Talent

Hélène de Beauvoir, die Schwester der Schriftstellerin Simone, malte ein autobiografisches Werk. Ein Exkurs in Form, Farbe und Optimismus



## 08 Samoa in Bayern

Vor 100 Jahren gehörten Völkerschauen zum Ausstellungsbetrieb. Eine Begegnung mit Samoanern und ihren Nachfahren im Völkerkundemuseum





# ANDREAS SCHLÜTER

## DER PREUSSISCHE MICHELANGELO

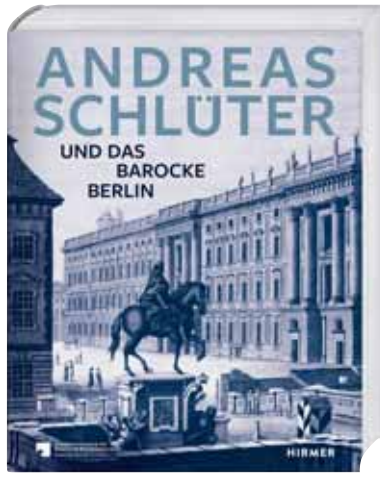
Von Wilfried Rogasch

In jüngster Zeit gibt es in Deutschland eine erstaunliche Renaissance der Schlösser: Im Zweiten Weltkrieg stark zerstörte und danach abgerissene Bauwerke werden äußerlich wiederhergestellt und innen neu gestaltet, so in Braunschweig (2007), Hannover-Herrenhausen (2013) und Potsdam (2014).

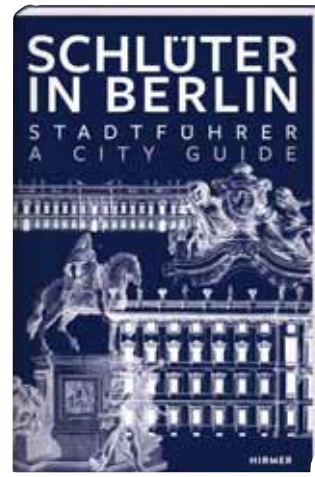
Der anspruchsvollste Bau in dieser Reihe ist das Berliner Schloss, für das der Bundespräsident nach über 20-jähriger Debatte 2013 den Grundstein legte. Das originale Schloss war 1950 von der DDR-Regierung gesprengt worden. An seine Stelle trat der Palast der Republik, der wiederum 2006 abgerissen wurde. Drei von vier

Außenfassaden sollen nun rekonstruiert werden – ebenso wie der Schlüterhof – und im Inneren das Humboldt-Forum für Kultur, Kunst und Wissenschaft aufnehmen. Für 2019 ist die Eröffnung geplant.

Der wichtigste Architekt des Schlosses war der um 1660 in Danzig geborene Andreas Schlüter. Nach einigen Dienstjahren am polnischen Königshof in Warschau berief ihn Kurfürst Friedrich III., seit 1701 König Friedrich I. in Preußen, 1694 zum Hofbildhauer. Er schuf die ergreifenden 22 Köpfe sterbender Krieger im Innenhof des Berliner Zeughauses, die in ihrem grausamen Realismus den Todeskampf als Kehrseite der glorifizierenden Kriegskunst zeigen. Schlüters prachtvolles Reiterstandbild des Großen Kurfürsten



stand zunächst auf der Langen Brücke gegenüber des Schlosses. Im Zweiten Weltkrieg auf dem Wasserwege evakuiert, kenterte der Lastkahn, Ross und Reiter versanken im Tegeler See und konn-



ten erst 1950 gehoben werden. Heute steht das Denkmal vor Schloss Charlottenburg. Weitere Werke Schlüters sind die Kanzel der Marienkirche, die Prunksarkophage des ersten preussischen Kö-

nigspaars im Berliner Dom und das legendäre Bernsteinzimmer, das seit Kriegsende verschollen ist.

### Vom Ruhm zum Fall

In Italien machte sich Schlüter mit dem Werk der römischen Bildhauer-Architekten Michelangelo und Bernini vertraut. Von 1699 bis 1707 schuf er als Schlossbaumeister sein wichtigstes Werk, das Berliner Königsschloss im Stil des römischen Hochbarock. Von ihm stammen Schlossplatz- und Lustgartenfassade, der nach ihm benannte Schlüterhof mit kolossalen korinthischen Säulen und zahlreiche Innenräume. Auf der Höhe seines Ruhmes angelangt, galt er nun selbst als „Michelangelo des

Nordens“. Als jedoch sein fast 100 Meter hoher Münzturm 1706 einstürzte, wurde er des Amtes als Schlossbaumeister enthoben, behielt jedoch weiterhin den Posten als Hofbildhauer. 1714 ging er nach St. Petersburg, wo er noch im selben Jahr starb. Aus Anlass des 300. Jahrestages seines Todes widmet ihm das Bode-Museum eine opulente Retrospektive.

Schloss Bau Meister –  
Andreas Schlüter und das  
barocke Berlin  
Bis 13. Juli 2014  
Bode-Museum, Berlin

Ausstellungskatalog und  
Stadtführer  
Hirmer Verlag € 49,90/€ 9,90

## SHE'S WATCHING YOU

### DAS PORTRÄT EINES BILDES



Roni Horn, *Portrait of an Image (with Isabelle Huppert)*, 2005/2013

Sie ist ungeschminkt, ihr Blick ist skeptisch, ängstlich, spöttisch. Wer ist diese Frau? Warum begegnete man ihrem Porträt überall in der Stadt? Wochenlang gab das

Bild den Frankfurtern Rätsel auf, eine Tatsache, die der Fotokünstlerin Roni Horn gefallen hat. *Portrait of an Image (with Isabelle Huppert)* hieß eine Bilderserie, die

die New Yorker Künstlerin Roni Horn gemeinsam mit der Schirn Kunsthalle Frankfurt in den vergangenen Monaten präsentierte. Horn platzierte in U-Bahn-Stationen, Bussen und auf Plakatwänden 16 unterschiedliche Porträt-Motive der Schauspielerin Isabelle Huppert. Fragend, traurig, herablassend – ihre Mimik ist vielschichtig und wandelbar. Da die Fotografien an Orten zu sehen waren, an denen üblicherweise Werbeplakate ihre lauten Botschaften verkünden, wirkten die gänzlich unkommentierten Bilder auf eine leise Art eindringlich und irritierend. Roni Horn ging es bei dieser Konzeptkunst nicht um die Darstellung einer bestimmten Person, vielmehr um das „Porträt eines Bildes“, um die Wandelbarkeit der Identität. Für Horn wird das Gesicht der Schauspielerin zum Fenster, durch das man blickt und „das sich bei jedem Blick nach draußen auf eine andere Aussicht öffnet“. Im Nachgang zu dieser einmaligen Kunstaktion ist ein schlanker Band erschienen, der das Projekt dokumentiert und neugierig auf weitere Arbeiten der Künstlerin macht. cv

Roni Horn  
*Portrait of an Image*  
Hrsg. von Max Hollein  
und Kristin Schrader  
Hirmer Verlag € 16,90

## ALEXEJ VON JAWLENSKY

### STATIONEN EINES KÜNSTLERWEGES

Die Nähe zu Van Goghs Selbstbildnissen ist frappierend, die Aussage eine ganz andere: Malte sich der Niederländer erschöpft mit Bauernhut, bezog Alexej von Jawlensky Stellung als selbstbewusster Aristokrat mit Bürgerkrone. Dass er sich eingehend mit Kollegen auseinandersetzte, zeigt eine Ausstellung in Wiesbaden.

Die Wahl fiel auf München. Nach einer Europareise kehrten der russische Künstler Jawlensky und seine Gefährtin Werefkin St. Petersburg den Rücken und mieteten sich in Schwabing ein. München als pulsierende Kulturstadt schien passend, hier kreuzten sich die Wege von Paris und Berlin und Malerfürsten wie Lenbach und Stuck versprachen Erfolg. Ein fruchtbarer Boden für Jawlensky, der dort die freie Malschule von Ažbe besuchte und im Austausch mit Kollegen zu eigenem Ausdruck fand: eine ungebändigte Malerei mit leuchtender Farbpalette. In Kooperation mit der Kunsthalle Emden gibt das Museum Wiesbaden einen gelungenen Überblick seines Werks und beleuchtet die Einflüsse auf seine Malerei. af

Horizont Jawlensky  
Bis 1. Juni 2014  
Museum Wiesbaden  
Katalog Hirmer Verlag € 45,-



Alexej von Jawlensky, *Selbstbildnis mit Zylinder*, Detail, 1904

Antike am Königsplatz  
Staatliche Antikensammlungen

## IM GLANZ DES HEPHAISTOS

Antike Schätze in den Antikensammlungen  
26. Februar – 14. September 2014

Staatliche Antikensammlungen  
Königsplatz 1  
80333 München  
www.antike-am-koenigsplatz.mwn.de  
info@antike-am-koenigsplatz.mwn.de

Geöffnet täglich außer Montag 10.00 – 17.00 Uhr  
Mittwoch 10.00 – 20.00 Uhr

## EINE DONAUREISE IM BREITBILDFORMAT

Statt 49,90 € (D)  
Jetzt 29,90 € (D)

ISBN 978-3-7774-2103-

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag:  
www.hirmerverlag.de • Tel.: 0711/78 99 21 21

**HIRMER**

Weltoffen seit 1862  
Staatliches Museum für Völkerkunde München

## EASTERN APY LANDS

### ABORIGINAL ART AUS SÜDAUSTRALIEN

Ausstellung vom 10. 4. bis 18. 5. 2014  
Staatliches Museum für Völkerkunde München  
Maximilianstraße 42 – München

Eine Wanderausstellung von **ARTKELCH**

FREIBURG - MÜNCHEN - HAMBURG - STUTTGART - BODENSEE



# PHANTOME, GEISTER, SILBERWOLKEN

ROLLS-ROYCE – DIE EDLE PERFEKTION



Rolls-Royce Phantom II Continental

© BMW Group, Foto: Johannes Riedel

Charles Rolls und Henry Royce lernten sich 1904 im Speisesaal eines Hotels in Manchester kennen. Ein genialer Kaufmann und ein begabter Ingenieur – die Erfolgsstory namens Rolls-Royce nahm ihren Anfang.

Wer möchte sich nicht wie die Königin von England davon überzeugen können, ob „das lauteste Geräusch in einem Rolls-Royce das Ticken der Uhr im Armaturenbrett ist“, wie ein früherer Werbeslogan versprach. Die Marke Rolls-Royce

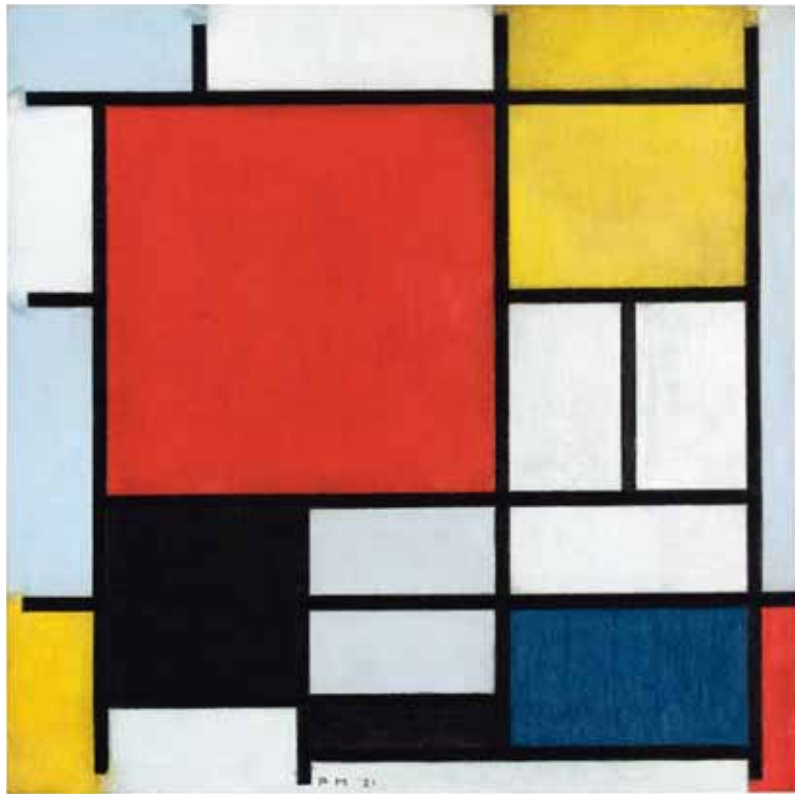
steht für puren Luxus, jedoch ist es seit 110 Jahren vor allem die technische Perfektion, die ihre einzigartige Faszination ausmacht. Anlässlich des Firmenjubiläums werden das erste Mal außerhalb Großbritanniens die legendären

Rolls-Royce-Modelle im Münchner BMW Museum präsentiert. Begleitet wird die Ausstellung bis zum 30. 9. von einem Prachtband mit spektakulären Aufnahmen, die eine Auswahl der Meisterstücke, vom *Silver Ghost* über sämtliche

*Phantom* bis zum aktuellen *Ghost*, großformatig zeigen. Historische Karosseriezeichnungen, technische Details sowie Design, Unternehmensgeschichte und die Beschreibung aller Modelle bezeugen die Eleganz dieser Automobile. cs

**Strive for Perfection**  
BMW Museum, München  
*Rolls-Royce – Motor Cars*  
Hirmer Verlag € 49,90 /  
limit. Luxusausgabe € 299,-

## DER WEG ZUR WAHRHEIT



Piet Mondrian, *Komposition mit großer roter Fläche, Gelb, Schwarz, Grau und Blau*, 1921, Gemeentemuseum Den Haag

Rot, Gelb, Blau und schwarze Linien auf weißem Grund – ein Gemälde von Piet Mondrian erkennt man sofort. Dass Mondrians Weg zur Farbfeldmalerei, zur Abstraktion, mit Erdtönen begann, möchte man kaum vermuten. Eine Ausstellung im Hamburger Bucerius Kunst Forum untersucht erstmals die zentrale Bedeutung und die Verwendung der Farbe in den Arbeiten des Malers.

lehre malte er ab 1921 ausschließlich mit Primärfarben und kombinierte diese mit weißen Flächen und schwarzen Linien. Aber auch innerhalb dieser streng geometrischen Kompositionen entwickelte sich sein Stil weiter. Oft malte er monatelang an einem Bild, bevor er mit der Farbtintensität zufrieden war und eine vollendete Harmonie – seine Wahrheit der Dinge – geschaffen hatte.

Anhand von rund 50 Gemälden lässt die Ausstellung *Mondrian. Farbe* erstmals teilhaben an Piet Mondrians Weg zur Abstraktion und der Bedeutung der Farbe für sein Schaffen. Die Leihgaben stammen überwiegend aus dem Gemeentemuseum Den Haag, das die größte Mondrian-Sammlung besitzt. Hinzu kommen Werke aus europäischen und amerikanischen Museen und Privatsammlungen. Im Anschluss an die Hamburger Station reist die Ausstellung ins britische Margate. um

**Mondrian. Farbe**

Bucerius Kunst Forum, Hamburg  
Bis 11. Mai 2014

Katalogbuch zur Ausstellung  
Hrsg. von O. Westheider  
und M. Philipp  
Hirmer Verlag € 45,-

Der niederländische Künstler Piet Mondrian zählt zu den wichtigsten Malern der klassischen Moderne und Begründern der abstrakten Malerei. Im Unterschied zu anderen Avantgardisten wollte Mondrian die Malerei nicht mit einem radikalen Befreiungsschlag revolutionieren. Sein Weg zur Abstraktion entwickelte sich langsam, im Dialog mit den Werken von Künstlern wie Rembrandt, Van Gogh, Cézanne, Picasso oder Matisse. Mondrians Frühwerk um 1900 ist vom impressionistischen Stil geprägt und zeigt eine Farbpalette mit erdigen Tönen. Wenige Jahre später wandte er sich unter dem Einfluss von Van Gogh dem Fauvismus zu. In Paris lernte Mondrian durch Picasso und Braque den Kubismus kennen und begann die Farbe und Form in den Mittelpunkt seines Schaffens zu stellen. Angeregt durch Goethes *Farben-*

## VANILLEMILCH IN DER CANALSTREET

Jonathan Lethem's *Der Garten der Dissidenten* ist eine Liebeserklärung an die Stadt New York und an ihre Einwohner: „Die New Yorker, eine Unterart der Spezies Mensch, die zu kaufmännisch ist, um Unterbrechungen zu dulden, haben es mit ihrer notorisch erwerbstätigen Ungeduld geschafft, angeknurrt zu werden, ohne auszusteigen.“ Das gilt auch für Rose und ihre Gemeinde linker Utopisten, deren Geschichte Lethem von den 1940ern über die 1970er bis ins 21. Jahrhundert erzählt.

Rose ist eine stramme Kommunistin und Brooklyn Jüdin in zweiter Generation, eine „die für die Schwarzen demonstriert hatte, praktisch bevor die selber demonstriert hatten“. Sie „herrscht“ über Sunnyside, ein sozialistisches Wohnprojekt in Queens, das 1920 gegründet wurde. Sie eckt zwar überall an, doch bleibt sie sich und dem Kommunismus treu. Auch 1956, als die *New York Times*

Chruschtschows „Geheimrede“ veröffentlicht, in der er sich von Stalin und seinen ungeheuren Verbrechen distanziert, hält Rose unbeeindruckt an ihrer obskuren Maxime fest: „Der wahre Kommunist steht am Ende immer allein da.“ Und genau das passiert ihr schließlich auch, als ihre Tochter Miriam die gemeinsame Wohnung verlässt, um nach Greenwich zu ziehen. Dort hängt die bildschöne und blitzgescheite junge Frau mit den Beatniks ab.

Enthüllung im Big Apple

Mit der „Platzanweiserin der Stadt, Enthüllerin ihrer okkulten Ecken ...“ tauchen wir in das New York der 70er ein, schlürfen Vanillemilch in der Canalstreet und lauschen ihren Sottisen auf den US-Schriftsteller Norman Mailer. Sergius, ihr Sohn, vertritt letztendlich die dritte Generation die-

ser Familiengeschichte. Er hat sich in der Occupy-Bewegung engagiert und kehrt dem Big Apple den Rücken.

Jonathan Lethem, 1964 in New York geboren, hat als Nachfolger von David Foster Wallace die Professur für Creative Writing am Pomona College übernommen und acht Romane veröffentlicht. Sein

jüngster ist so gescheit und amüsant gestrickt, dass ihn auch der „Ur-New Yorker“ Philip Roth goutieren dürfte. kh

*Der Garten der Dissidenten*  
Von Jonathan Lethem  
Tropen Verlag € 24,95



## HENNING VON GIERKE

WEGE – MYTHEN – PASSAGEN.

Museum im Kleihues-Bau, Stuttgarter Straße 93  
70806 Kornwestheim, Fr - So 11.00 - 18.00 Uhr  
museen@kornwestheim.de www.kornwestheim.de

11. April - 20. Juli 2014

MUSEEN DER STADT KORNWESTHEIM

Wir lassen Ihr  
**HERZ KLOPFEN.**  
Seit 150 Jahren



BRILLANTES JUBILÄUMSANGEBOT:  
SPAREN SIE 115 EURO

Jubiläumssolitarringe:

links: 1 Brillant, 0,15 ct. feines Weiß si, 750/- Weißgold

rechts: 1 Brillant 0,15 ct. Weiß si, 585/- Weißgold

JEDER RING JETZT 555 € STATT 670 €

**Fridrich**  
JUWELIER SEIT 150 JAHREN

TRAURINGHAUS · SCHMUCK · JUWELN · UHREN  
MEISTERWERKSTÄTTEN

J. B. FRIDRICH GMBH & CO.KG · SENDLINGER STRASSE 15  
80331 MÜNCHEN · TELEFON: 089 260 80 38 · WWW.FRIDRICH.DE





Montmartre, Frauen am Brunnen, Place du Tertre, 1900



Montmartre, Rue Saint-Vincent, 1909



Montmartre, Eingang des Moulin de la Galette, 1900

## ESPRIT MONTMARTRE

### DIE BOHÈME UND DER BLICK AUF EIN WENIG VERTRAUTES PARIS



Ramon Casas, *Le Bohème, poète de Montmartre (Portrait d'Erik Satie)*, Detail, 1891

Von Ingrid Pfeiffer

Kaum eine Epoche der neueren Kunstgeschichte ist so geprägt von Klischees und so häufig abgebildet wie das Paris der Jahrhundertwende am Montmartre mit dem Moulin Rouge als Inbegriff für Dekadenz und Genuss und Tänzerinnen beim Cancan. Dazu passend der Künstler als Bohemien, arm, aber kreativ, dem Alkohol frönend, bis mittags schlafend und abends mit Freunden und Gleichgesinnten die Nacht zum Tage machend.

Eine der ersten Definitionen für Künstler als Bohemiens lieferte bereits 1834 der französische Journalist Félix Pyat: „Die übliche Manie junger Künstler, außerhalb ihrer Zeit leben zu wollen, mit anderen Vorstellungen und Gepflogenheiten, schließt sie von der Welt aus, macht sie zu fremden, absonderlichen Gestalten, stellt sie außerhalb des Gesetzes, ausgeschlossen von der Gesellschaft; dies sind die heutigen Bohemiens.“ Zu den Vorläufern dieses Typus, der später Vorbild von Bohème-Zentren wie Berlin wurde, zählten zweifellos Künstler wie Gustave Courbet. Sie erlebten um 1900 am Montmartre einen Höhepunkt – einer Gegend, die damals in vielfacher Hinsicht das Gegenteil der schillernden Belle Époque des Paris mit den üppigen Kaffeehauszonen vergegenwärtigte.

#### Diebe, Bettler, Gaukler

Das besondere topografische, soziale und historische Umfeld dieser damals verrufenen Gegend trug wesentlich dazu bei, dass sich einige der bedeutendsten Künstler der Moderne in diesem Viertel ansiedelten. Statt der gängigen Motive großer Boulevards und glänzender Opern fanden die Künstler dort

erstmalig in großem Umfang neue Themen: Sie hielten in bislang ungekanntem Realismus die Welt der Außenseiter, der Diebe, Bettler, Gaukler, Prostituierten und Trinker, aber auch der Arbeiter und Demonstranten fest. Zu dieser neuen Themenwelt bei van Gogh, Toulouse-Lautrec, Picasso und vielen anderen gesellte sich eine neue Form künstlerischer Selbstdarstellung und damit eine veränderte Definition der Rolle des Künstlers in der Gesellschaft.

Auf den Fotos vom Ende des 19. Jahrhunderts gleicht der Montmartre keinesfalls einem Stadtteil in Sichtweite von Seine und Eiffelturm, sondern wirkt wie ein Dorf weitab vom Pariser Zentrum. Georges-Eugène Baron Haussmann hatte Teile des mittelalterlichen Paris in Alleen und Boulevards mit

Mietshäusern für die Bourgeoisie umgebaut und laut Jean-Paul Crespelle so „das Geschwür der Armut an die Pariser Ränder verbannt“.

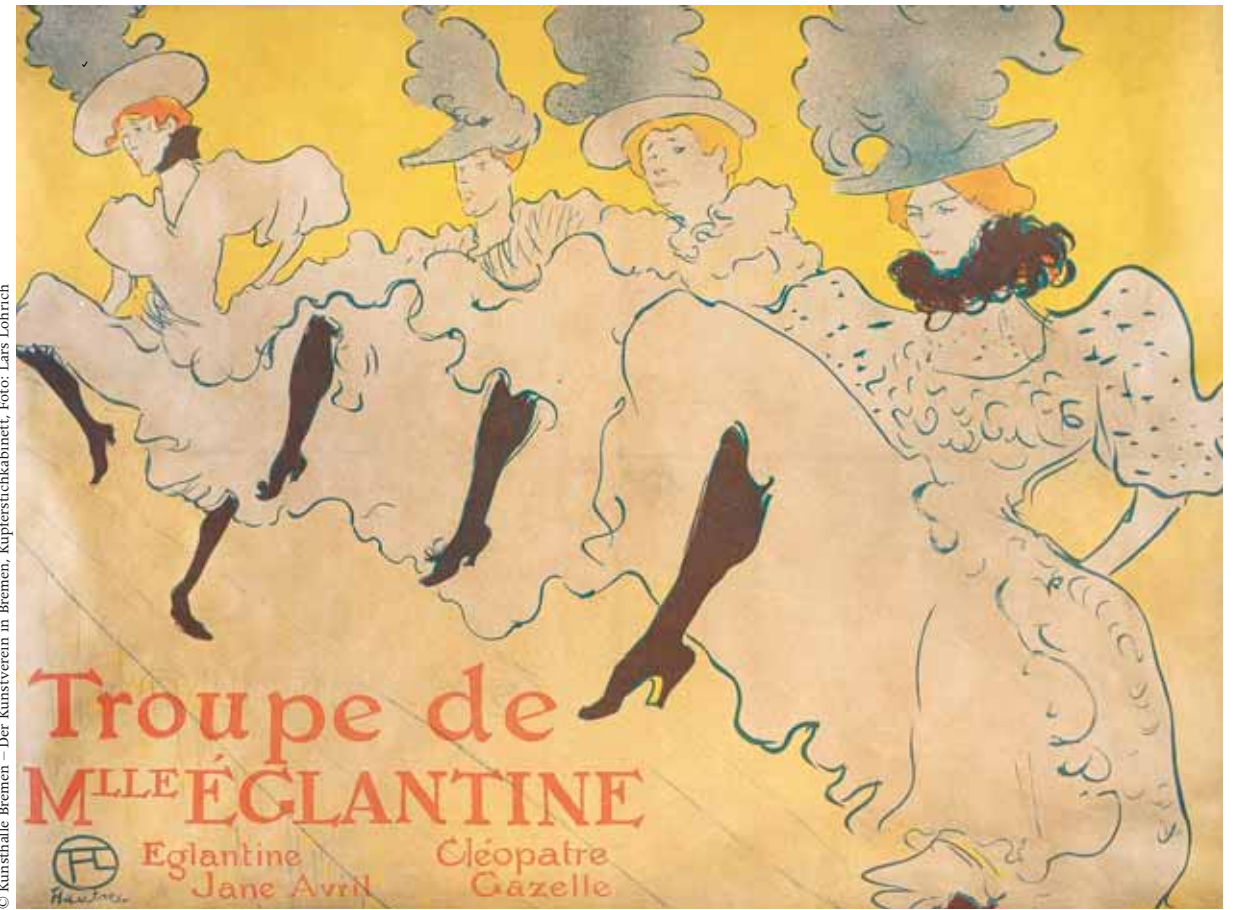
#### Ein riesiges Atelier

Auf der „Butte“, dem „Hügelchen“, wie die Einheimischen es nennen, gab es am nordwestlichen Rand den „Maquis“, eine große unbebaute Freifläche mit Gestrüpp und kleinen Gärten. Hütten und Baracken waren hier angesiedelt, einfachste Behausungen für Arme, Diebe und Banden, Arbeiter und Wäscherinnen, Straßenhändler und Prostituierte. Moderne Gasbeleuchtung gab es nicht, Kanalisation und Müllabfuhr waren in

miserablem Zustand, ebenso fehlten die Pferdebahnen, die im übrigen Paris für Mobilität sorgten, und selbst die Polizei mied die engen und steilen Gassen. In diesem Umfeld fand auch die zunehmend internationale Gemeinde der Künstler ein bezahlbares Quartier und verwandelte das Viertel in eine Art riesiges Atelier.

**Esprit Montmartre**  
Die Bohème in Paris um 1900  
Bis 1. Juni 2014  
Schirn Kunsthalle Frankfurt  
[www.schirn-kunsthalle.de](http://www.schirn-kunsthalle.de)

Katalog zur Ausstellung  
Hrsg. von Ingrid Pfeiffer  
und Max Hollein  
Hirmer Verlag € 49,90



Henri de Toulouse-Lautrec, *Mademoiselle Églantine's Troupe*, 1896

## MEISTERWERKE

## DER DRUCKGRAFIK



978-3-7774-2109-2 • 45,- €

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag:  
[www.hirmerverlag.de](http://www.hirmerverlag.de) • Tel.: 0711/78 99 21 21

**HIRMER**



Bernhard Kühlewein



Herbert Beck



Bernhard Kühlewein



Jean Krillé



Adolf H. Lier



Willy Moralt



Otto Gebler



Karl-A. Heinisch

**GALERIE-ADELHOCH** Neueröffnung  
Marktplatz 2a • 82266 Inning am Ammersee • Öffnungszeiten: Fr./Sa./So. u. Feiertage 11.00-18.00 Uhr • [www.galerien-adelhoch.com](http://www.galerien-adelhoch.com) • [info@galerien-adelhoch.com](mailto:info@galerien-adelhoch.com)





Rembrandt Bugatti, Asiatischer Elefant („er wird es schaffen“), 1907



Rembrandt Bugatti, Zwei Flamingos, 1912



Rembrandt Bugatti, Dackel, „mein Hund Wurst“, um 1905

## REMBRANDT BUGATTI IN GESELLSCHAFT VON TIEREN

Von Wilfried Rogasch

Der Name Bugatti ist Legende. Mit ihm verbindet man die erfolgreichsten Grand Prix-Rennwagen und die edelsten Luxuslimousinen aller Zeiten. Eines der Modelle, den Bugatti Type 41 Royale, zierte ein Elefant als Kühlerfigur. Ihn hatte der Künstler Rembrandt Bugatti modelliert, der jüngere Bruder des Automobilfabrikanten Ettore Bugatti.

Ist der Vorname Rembrandt ein Fluch oder ein Segen? Sein Taufpate, der Bildhauer Ercole Rosa, nach anderen Quellen sein Onkel, der Maler Giovanni Segantini, sollen ihn vorgeschlagen haben. Wie dem auch sei – der 1884 geborene Rembrandt enttäuschte die in ihn gesetzten Hoffnungen nicht, heute gilt er als einer der Wegbereiter des Art déco-Stils.

Rembrandt Bugatti entstammte einer Mailänder Künstlerfamilie, die regelmäßig Künstler und Komponisten wie Puccini und Leoncavallo zu Hause empfingen. Sein Vater Carlo, ein international gefeierter Designer extravaganter Art

nouveau-Möbel, erkannte schon früh das Talent seines Sohnes. Ab 1900 studierte Bugatti Bildhauerei an der renommierten Mailänder Accademia di Brera, die auch sein Vater besucht hatte. Sein Sujet waren von Anfang an Tiere, in deren Gesellschaft er sich am wohlsten fühlte, Menschen stellte er nur ausnahmsweise dar.

### Porträtsitzung im Zoo

Seit 1904 in Paris, fand Bugatti in dem Galeristen Adrien-Aurélien Hébrard, der auch Rodin und Degas vertrat, einen Förderer, der seine Tierplastiken in Bronze goss und sie dem Pariser Publikum vorstellte. Die Kritiken fielen positiv aus, und Bugatti konnte viele seiner Werke verkaufen. Trotz des beruflichen Erfolgs blieb er ein schüchterner junger Mann, den man häufig bei der Arbeit im Pariser Jardin des Plantes antraf, wo er vor Ort verschiedenste Tierarten nachmodellierte. 1907 folgte Bugatti einer Einladung der Antwerpener Zoologischen Gesellschaft und stellte

damit die Weiche für künstlerisch produktive Jahre. Dass Anwerpens Zoo über mehr Exoten als der Jardin des Plantes verfügte, war kein Zufall, schließlich wollte die junge Kolonialmacht Belgien damit ihren Rang gegenüber älteren Rivalen demonstrieren.

Als persönliche Katastrophe empfand Rembrandt Bugatti den Ausbruch des Ersten Weltkriegs. Das Elend kriegsversehrter Soldaten, das er als Helfer in einem Lazarett ertrug, machte ihn schwermütig. Ebenso traumatisch war für ihn die Entscheidung der Zoodirektion, die meisten Tiere zu töten, da man in Kriegszeiten ihre Pflege und Ernährung ebenso wie die teure Heizung der Tierhäuser nicht gewährleisten konnte. Depressiert und finanziell in einer prekären Situation, weil er während der Kriegsjahre nichts verkaufen konnte, nahm er sich 1916 mit 31 Jahren in Paris das Leben.

### Kultstatus bei Sammlern

Elefanten, Löwen, Tiger, Leoparden, Hunde, Katzen, Pferde, Esel, Giraffen, Nilpferde, Affen, Kängurus und Flamingos – etwa 80 von 300 bekannten Werken Bugattis zeigt die fulminante Ausstellung in der Berliner Alten Nationalgalerie, der Großteil von Exponaten stammt aus Privatbesitz. Besonderen Kultstatus bei Sammlern weltweit genießen – neben der legendären Kühlerfigur des Elefanten – Bugattis Raubkatzen wie der schreitende Panther.

### Rembrandt Bugatti

Bis 27. Juli 2014

Alte Nationalgalerie, Berlin

Katalog Hirmer Verlag € 45,-  
Hrsg. von P. Demandt  
und A. Daemgen



Rembrandt Bugatti, Gähndes Nilpferd, 1905



Rembrandt Bugatti mit Modell im Zoo Antwerpen, 1910



TRETEN SIE EIN  
IN DIE WELT DER  
ALCHEMISTEN  
—  
NIE WAR KUNST  
GEHEIMNISVOLLER

978-3-7774-2198-8 • 39,90 €

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag:  
www.hirmerverlag.de • Tel.: 0711/78 99 21 21

HIRMER



WWW.DER-POMMERSCHE-KUNSTSCHRANK.DE

WUNDER  
WELT

DER  
POMMERSCHE  
KUNSTSCHRANK

28. MÄRZ BIS  
29. JUNI 2014  
AUGSBURG

MAXIMILIAN  
MUSEUM



## GOETHE'S GRAND TOUR

MIT DER KAMERA AUF SPURENSUCHE

Die Fotografin Barbara Klemm hat sich auf einen spannenden Dialog eingelassen. Auf den Spuren von Johann Wolfgang von Goethe fotografierte sie Orte, die der Dichter in seinen Reisezeichnungen ebenfalls festhielt. Das spannende Ergebnis der Gegenüberstellung von Fotografien und Skizzen ist jetzt in einem Band, der zur Ausstellung *Reisenotizen* erschienen ist, zu bewundern.

Auf seinen Reisen führte Goethe stets seinen Skizzenblock mit sich. In zahlreichen Zeichnungen hielt er seine Eindrücke von Landschaften, Orten, Wolkenformationen und Bäumen fest. 55 der bildlichen Reisenotizen durch Italien, Thüringen und der Schweiz sind nun Inspiration für eine fotografische Spurensuche von Barbara Klemm geworden. Rund 60 Schwarz-Weiß-Aufnahmen der Fotokünstlerin werden erstmals gemeinsam mit den Zeichnungen Goethes im Museum Sinclair-Haus in Bad Homburg gezeigt. Klemms fotografisches Auge folgte dem Goethes



Barbara Klemm, *Zwischen Frankfurt und Wiesbaden*, 2013

und zeigt gleich dessen Skizzen die Besonderheiten von Landschaften aus ganz eigenen Blickwinkeln. Die Gegenüberstellung von Fotokunst und Zeichnung geht dabei über das Dokumentarische hinaus. Nicht die Suche nach Übereinstimmung steht bei den *Reisenotizen* im Vordergrund, sondern ihr Dialog.

**Reisenotizen**  
Bis 9. Juni 2014  
Museum Sinclair-Haus,  
Bad Homburg  
Katalog Hirmer Verlag € 29,90  
Hrsg. von A. Firmenich  
und J. Janssen

## DRESDEN SKULPTUREN

SCHAUDEPOT DER ANTIKE

Was in München Ludwig I. gegen großen Widerstand aufbaute, war in Dresden längst alter Hut: Bereits rund 80 Jahre vor seinem Nachläufer in „Isar-Athen“ hatte der sächsische Kurfürst Friedrich August I. (1694–1733), genannt August der Starke, den Ankauf von Antiken auf seiner Agenda. Über die Jahre erweitert, bilden die Antiken heute das Herzstück der Dresdner Skulpturensammlung und werden in Kürze vom Albertinum in die Osthalle des Semperbaus übersiedeln.

Eine Sammelleidenschaft von „zerbrochenen, schmutzigen Puppen“ nannte der bayrische Max I. Joseph die Ambitionen seines Sohnes, als dieser, elektrisiert von der antiken Kunst, seine Kaufgeschäfte für München heimlich abwickelte und oft „theuer bezahlen“ musste. Eine höhere Akzeptanz genossen die Antiken in Dresden. Dort begegnete der Altertumsforscher Winckelmann erstmals den antiken Zeugnissen, die er eingehend studierte und auf deren Grundlage er seine einschlägige Literatur verfasste. Sein Kompanion und späterer Gegenspieler Casanova rühmte gegenüber den römischen Sammlungen die exquisiten Dresdener

Antiken, die „in die kleine Zahl der auserlesenen gezählt“ werden müssten, und bewirkte eine öffentliche Ausstellung. Seit 1889 gemeinsam mit zeitgenössischen Skulpturen im Albertinum präsentiert, steht nun der Umzug in den

Bau bevor, den Gottfried Semper eigens für antike Skulpturen entworfen hatte. Parallel widmet sich eine Reihe von Wissenschaftlern vorrangig den römischen Bildwerken und dokumentiert ihre Forschungsergebnisse in insgesamt fünf Bänden, von denen drei bereits erschienen sind.



*Skulpturensammlung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden*  
Katalog der antiken Bildwerke  
Bände 1, 2: Idealskulptur der Römischen Kaiserzeit  
Band 3: Die Porträts  
Hrsg. von Kordelia Knoll et al.  
Hirmer Verlag € 69,- je Band

Porträt eines Mannes auf Halbkörperbüste, um 200 n. Chr.  
© Staatliche Kunstsammlung Dresden,  
Foto: H.-P. Klut / E. Estel

## DER SCHATZSCHRANK

EINBLICKE IN EIN WUNDERSAMES INNENLEBEN

Hinter dem etwas nüchtern klingenden Namen *Pommerscher Kunstschrank* verbirgt sich einer der größten Schätze der europäischen Kunstgeschichte. Die kostbaren und kuriosen Inhalte dieses einzigarti-

gen, im Zweiten Weltkrieg zerstörten Möbels werden nun im Augsburger Maximilianmuseum gezeigt. Die besten Augsburger Künstler schufen Anfang des 17. Jahrhunderts für Herzog Philipp II. von

Pommern das bedeutendste höfische Kunstschrankmöbel seiner Zeit, den *Pommerschen Kunstschrank*. Das u. a. aus Ebenholz und Silber gefertigte Möbel war mit über 300 Utensilien gefüllt, die seinem Besitzer Ruhm und Anerkennung versprachen: Schreibzeug, Brett- und Kartenspiele, Tafelsilber, Messgeräte, eine Apotheke oder das „Bisamkissen“, auf das sich der Herzog stützte, wenn er seine Kostbarkeiten betrachtete. Nach 400 Jahren kehrt das im Berliner Kunstgewerbemuseum beheimatete Ensemble erstmals an seinen Entstehungsort zurück und wird zusammen mit außergewöhnlichen Kunstschrankobjekten in Augsburg präsentiert.



Anton Mozart, „Künstlerbild“, Übergabe des Pommerschen Kunstschanks von Philipp Hainhofer an den Herzog von Pommern, um 1614/15

**Wunderwelt.**  
Der Pommersche Kunstschrank  
Bis 29. Juni 2014  
Maximilianmuseum, Augsburg  
Publikation von Barbara Mundt  
Hirmer Verlag € 98,-

## ALLES SO SCHÖN BUNT HIER

Dagobert aus polierter Bronze, Warhol knietief in einer Campbell's-Dose, der sterbende Superman in den Armen von Maria – alles ist bunt, vieles glänzt. Spielerisch bewegt sich die Pop Art zwischen Kritik und Kitsch und überführt unsere Alltagskultur und Konsumartikel in die Kunst. Roy Lichtenstein, Andy Warhol, Tom Wesselmann und Mel Ramos zählen zu den Ikonen dieser Kunstrichtung – ihre Werke sind nun in der Münchener Galerie Art Consult zu sehen. Von der Pop Art Blü-

te zum Neo Pop Art Kitsch lautet der Titel der Ausstellung und stellt den Veteranen zeitgenössische Künstler wie Heiner Meyer, Damien Hirst oder Romero Britto gegenüber.

Zwischen all den farbenprächtigen Kunstwerken ist der Hingucker der Ausstellung eine Metall-Relief-Arbeit des Newcomers Helmut Lutter. *Ribery – Monsieur Terrible* zeigt den Fußballstar in Jubelpose mit Hermelinmantel und vermerkt in großen Lettern neben ihm „Bayern hat wieder einen König“. Es

zeigt sich: Auch die Neo Pop Art-Künstler wissen mit Medien und Realität zu spielen und für ihr buntes Zerrbild unserer Welt zu nutzen.

**Pop Art**  
Bis 19. Mai 2014  
Art Consult, München

Geöffnet:  
Di–Fr 11–18 Uhr  
Sa 11–15 Uhr

## KUNST UND KRITIK

WOHNSYSTEME FÜR URBANE NOMADEN



WBF 240-H, Wohnbehälter, fahrbar mit Haube

Der Nürnberger Bildhauer Winfried Baumann beschäftigt sich seit geraumer Zeit mit der prekären Übernachtungssituation von Obdachlosen. Angesichts ihrer Not entwickelte er das Wohnsystemkonzept *Urban Nomads*: mobile, moderne Minibehausungen, die eine Mischung aus Kunst, Architektur, Design und Gesellschaftskritik darstellen.

Der Mann mit der Bierdose in der Hand könnte der Künstler selbst sein, denn dieser testet alle neuen mobilen Wohnsysteme erst einmal selbst, bevor sie zum Einsatz kommen. Damit macht er zum einen auf seine Werke aufmerksam, vor allem aber weist er auf die Situation der Obdachlosen hin.

Baumann fasziniert es, wie Menschen ohne feste Unterkunft versuchen, ihre notdürftigen Schlafplätze durch allerlei Improvisationen wohnlicher zu gestalten. Diesem Bedürfnis versucht er mit seinen Werken Rechnung zu tragen. Die abgebildete funktionale Übernachtungsmöglichkeit *WBF 240-H* stammt aus der Serie *Instant Housing* und sieht im ge-

schlossenen Zustand wie eine große Alu-Dose auf Rollen aus. Mit der ausziehbaren Matratze, einer Lichtquelle und der variablen Regenplane wird die Dose zu einer kleinen Behausung mit Minimalanspruch an Wohnlichkeit. Bei seinen Entwürfen beraten Winfried Baumann „urbane Nomaden“, wie der Künstler obdachlose Menschen nennt. Sie geben ihm

**Klavierhirsch**  
Das traditionsreiche Familienunternehmen seit 1888  
• Moderner Meisterbetrieb •  
80337 Mü.  
Tel. 2 60 95 23  
Lindwurmstraße 1  
U-Bahn Sendlinger Tor  
www.klavierhirsch.de

praktische Tipps und nutzen seine Wohnsysteme, denn von Hilfsorganisationen werden einige der Minibehausungen immer wieder verteilt.

Der Künstler entwickelt auch Sondermodelle, die sich an eine andere Zielgruppe wenden und durchaus mit einem Augenzwinkern zu betrachten sind. Schwarz lackierte Entwürfe für den autonomen Ak-

tivisten, ausgestattet mit Brecheisen, Bolzenschneider und Sturmhaube finden sich ebenso in seinem Portfolio wie das Modell in Grün für den muslimischen Pilger mit arabischer Beschriftung und Koran – für den christlichen Glaubensbruder wahlweise in Weiß-Rot mit Bibel, Gesangbuch und Weihrauch zu beziehen.

In einem opulenten Bildband mit über 400 Abbildungen werden neben Baumanns Wohnsystemen auch mobile Küchen oder seine Vorstellung von Funktionsbekleidung für Wohnungslose gezeigt. Was wie eine pfiffige Verkaufsidee wirkt, täuscht nicht darüber hinweg, dass die Urheber dieser Kunst Menschen sind, die am Rande unserer Wohlstandsgesellschaft ohne vernünftigen Dach über dem Kopf stehen. Baumann übt Gesellschaftskritik. Und das mit Recht.

*Urban Nomads*  
Von Winfried Baumann  
Hrsg. vom Institut für moderne Kunst Nürnberg  
Hirmer Verlag € 29,90



# „DIE FARBE HAT MICH“

## KAIRUAN – EINE GESCHICHTE VOM MALER KLEE

Die Eindrücke, die Paul Klee während seiner Tunesienreise 1914 sammelte, inspirierten ihn nachhaltig und gaben ihm die Gewissheit „Ich und die Farbe sind eins. Ich bin Maler“. Wenige Jahre später stellte der Kunsthistoriker Wilhelm Hausenstein seinen Freund Klee ins Zentrum des Buches *Kairuan* und war damit einer der ersten, die das Genie des Künstlers erkannten. Mit seinem „Entwicklungsroman“ über Paul Klee schuf Wilhelm Hausenstein ein einzigartiges historisches Dokument. Einerseits spiegelt es seine intensive Auseinandersetzung mit dem ihm vertrauten Künstler wider, der ihm eigens Auszüge seiner Tagebücher zu Verfügung stellte und dessen Vita die Rahmenhandlung der Erzählung definiert. Andererseits richtet er seinen Blick über das Leben seines Helden hinaus auf die

vielfältigen europäischen Kultur- und Kunstszene der Zeit und gibt uns Einblick in die Visionen eines Avantgardisten, der sich im Zirkel herausragender Persönlichkeiten wie Rainer Maria Rilke, Annette Kolb, Alfred Kubin, Karl Valentin und Theodor Heuss bewegte. Die kommentierte Neuausgabe des Bandes, die mit einem Vorwort von Peter Härtling eröffnet wird, verbindet Hausensteins Originaltext von 1921 mit wichtigen Werken Klees und einem fundierten Essay von Michael Haerdter.

*Kairuan – Eine Geschichte vom Maler Klee*  
 Von Wilhelm Hausenstein  
 Hrsg. von K.C. Parry und M. Haerdter  
 Klinkhardt & Biermann € 24,90



Paul Klee, *Ansicht v. Kairuan*, Detail, 1914

### DIE MALERIN HÉLÈNE DE BEAUVOIR

„Ich möchte in einem Bild immer etwas verstecken, was den Betrachter zum Schmunzeln bringt“, schrieb Hélène de Beauvoir (1910–2001) mit 14 Jahren, als sie unermüdlich mit ihrem Skizzenblock unterwegs war, um ihr Lebenskonzept, eine berühmte Malerin zu werden, zu verwirklichen. An-

getrieben von der Freude an Farben und Konturen, an Reduzierung und am Rhythmus der Form, schuf sie in 60 Jahren ein umfangreiches wie vielfältiges Lebenswerk: über 3000 Bilder in Öl und Acryl sowie unzählige Skizzen, Aquarelle und Kupferstiche, großformatige Kompositionen ebenso

wie kleinformatige, grautonige Gravuren. Das Talent lag in der Familie. Während sich Simone, die berühmte große Schwester, für die Schriftstellerei entschied, wählte Hélène die Malerei. Begegnungen in Paris mit Intellektuellen um Jean-Paul Sartre und Avantgardisten wie Picasso, Dalí, Calder und Sonia Delaunay beflügelten ihr motivisch vielseitiges Œuvre. Hélène lehnte es ab, erfolgreiche Künstler nachzuahmen oder sich einem vorherrschenden Stil zu unterwerfen. Vielmehr betrachtete sie ihr Kunstschaffen biografisch und reagierte auf äußere Lebensumstände und politische Verhältnisse. Ihre Werkphasen spiegeln auch viele Ortswechsel wider – Faro, Lissabon, Wien, Belgrad, Casablanca, Mailand, Paris und Elsass –, wohin sie ihrem Mann, der im diplomatischen Dienst tätig war, folgte. Im Zentrum stand die Farbe, selbst Bilder mit bitteren Themen, wie Krieg, Frauenrechte oder Umweltzerstörung, sind nie vollständig düster. „Gleichwohl malt sie fröhliche Bilder und selbst in den dunkelsten gibt es immer noch einen kleinen Lichtblick: einen Flecken blauer Himmel oder eine Blume als Zeichen der Hoffnung“, schilderte Simone den Grundoptimismus ihrer geliebten Schwester „Poupette“. *af*



Hélène de Beauvoir in ihrem Atelier in Mailand, 1955

**Das Talent liegt in der Familie:**  
*Die Malerin Hélène de Beauvoir*  
 Hrsg. von Karin Sagner  
 Hirmer Verlag € 34,90

### ESSEN MIT WAGNER

Es ist ein gutes Gefühl, unter den Blicken von Wagner in der Frühlingssonne einen Espresso zu genießen und an dem warmen Panino zu knabbern.

Mit Wagner ist nicht der Jubilar des letzten Jahres gemeint, sondern der Kunstberater Ludwigs I., Martin von Wagner. Dieser zeichnete dafür verantwortlich, dass die Giebelskulpturen des Aphaia-Tempels aus Ägina nach Schiffbruch nicht

auf dem Meeresboden versanken, sondern heil von Griechenland nach München gelangten. Heute gehören sie zum kostbarsten Besitz der Glyptothek, wobei wir beim Thema wären. An der kleinen Bar des Museumscafés bekommt man nämlich den wohl besten italienischen Kaffee Münchens und hat die Qual der Wahl zwischen hausgemachten Kuchen und mediterranen Antipasti oder Panini, alles ist empfehlenswert. Das Café mit sei-

nem idyllischen Innenhof ist ein Kleinod, das sich trotz seiner Bekanntheit einen unaufgeregten, zauberhaften Charme bewahrt hat.

Museumscafé in der Glyptothek  
 Königsplatz 3, München

Geöffnet:  
 Di, Mi, Fr–So 10–17 Uhr  
 Do 10–20 Uhr

### FRESKO-KUNSTRÄTSEL

#### WER BIN ICH?

Als wir uns kennenlernten – ich war gerade 25 Jahre alt, er um ein-iges älter – sagte er, meine Bilder verrieten meine „empfindsame Frauenseele“. Diese schien ihn wenige Jahre später nicht mehr allzu sehr zu bekümmern, denn ohne Erklärung ging er für immer fort. Später hörte ich, dass er kurz darauf heiratete und Vater wurde. Wie die Kesselflicker stritten wir uns um den ehemals gemeinsamen Hausstand. Im Rückblick möchte

ich behaupten, die Sache ging 2:1 für mich aus. Geliebt habe ich ihn dennoch mein Leben lang. „Meine empfindsame Frauenseele“ offenbarte sich häufig in einer schroffen Haltung, rundheraus gesagt: Ich galt im Umgang als schwierig. Wer allerdings hinter die Fassade blickte, erkannte, dass dies ein Ausdruck meiner Unsicherheit und Bescheidenheit war. Obwohl meine Werke früh Anerkennung erfuhren, erschien mir meine Kunst häufig als die einer Anfängerin. Lob machte mich misstrauisch. Oder ärgerlich, wie das Urteil eines Kritikers, der mei-

ne Zeichnungen als „ganz allerliebste“ bezeichnete. Das Zeichnen war mir angeboren, das Malen musste ich erst lernen. Und ich lernte es. Mit meinen rund 2200 Gemälden, die ich der Nachwelt hinterließ, bin ich als eine der wichtigsten Malerinnen in die Kunstgeschichte eingegangen. Viele meiner Werke vermachte ich einer Galerie, die nicht zuletzt dadurch Weltruhm erlangte. Dass ich am gleichen Tag Geburtstag habe wie die Verfasserin des Textes, tut hier eigentlich nichts zur Sache, sei aber nonchalant erwähnt. Wer bin ich?



**Wer bin ich?**  
 Das Kunsträtsel mit Gewinnchancen  
 Unter den ersten 100 richtigen Einsendungen verlost der Hirmer Verlag fünf Bücherpakete im Wert von € 100,-.  
 Einsendungen an: fresko1@hirmerverlag.de  
 Auflösung des Kunsträtsels aus Fresko 04/2013: Erich Waske (1889–1978)



## SAMMLUNG GOETZ



**Happy Birthday!**  
 20 Jahre Sammlung Goetz  
 Die Jubiläumspublikation  
 Text: Deutsch | Englisch  
 978-3-7774-2164-3  
 29,90 €

- SHUSAKU ARAKAWA
- MARIA BARTUSOVA
- LOUISE BOURGEOIS
- GETA BRĂTESCU
- WILLIAM N. COPLEY
- HANS-PETER FELDMANN
- NEIL JENNEY
- YAYOI KUSAMA
- ANSELM KIEFER
- GEORGE SEGAL

**HIRMER** Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag:  
 www.hirmerverlag.de • Tel.: 0711/78 99 21 21

### Urbane Perspektiven – Dark City

22. 3. – 11. 5. 2014  
 (im Erdgeschoss bis 18. 5.)

Emese Benczúr  
 Pavel Brajla  
 Andreas Fogarasi  
 Tobias Putrih  
 David Schnell  
 Wu Chi-Tsung  
 Kurator: Zsolt Petrányi

Foto: Wu Chi-Tsung: Crystal City 001 © Wu Chi-Tsung & TAC, Taipei and Beijing



Freisitz, Am Schaffhof 1  
 www.schaffhof-kuenstlerhaus.de

schaffhof  
 europäisches  
 künstlerhaus  
 oberbayern  
 bezirk oberbayern

## GLADIATOREN & KOLOSSEUM

• HELDEN UND ARCHITEKTUR IM DIENST DER MÄCHTIGEN

bis 24. August 2014  
 www.landmuseum.li



EIN BIBLIOPHILES GESCHENK FÜR  
**GOETHE UND MÜNCHEN**  
 LIEBHABER

€ 9,90 (D)  
 Gebunden mit Lesebändchen  
 ISBN 978-3-943616-17-0

Erhältlich im Buchhandel oder  
 unter Tel.: 0711/78 99 21 21

**KLINKHARDT & BIERMANN**

## ESHPh Europäische Gesellschaft für die Geschichte der Fotografie

Internationales Forum zur Fotoforschung

#### Mitgliedschaft

Werden Sie Mitglied als Person oder Institution in der ESHPh

#### PhotoResearcher

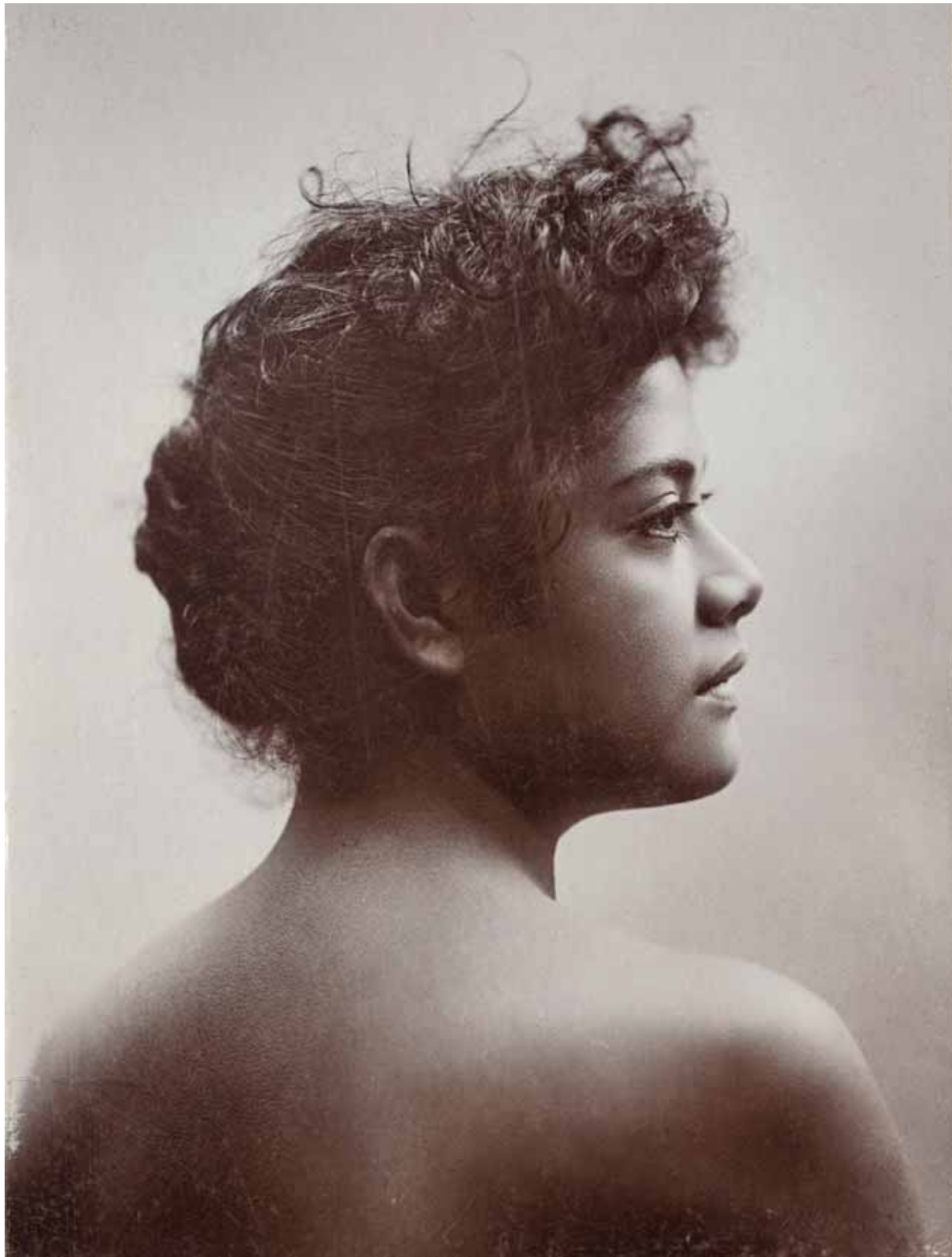
Internationale Zeitschrift zur Fotogeschichte  
 2x jährlich in englischer Sprache

www.donau-uni.ac.at/eshph



# – FÜR 50 PFENNIG UM DIE WELT –

DIE DEUTSCH-SAMOANISCHE GESCHICHTE



Fai Atanoa, aufgenommen 1896

Völkerkundemuseen werden heutzutage mit Fragen nach dem Kontext ihrer Exponate und deren Herkunft in ihre historische Verantwortung genommen. Mit der Ausstellung *From Samoa with love?* begibt sich das Staatliche Museum für Völkerkunde München auf Spurensuche nach einer Sammlung von Gegenständen, die im Rahmen der so genannten Völkerschauen des frühen 20. Jahrhunderts aus der damaligen deutschen Kolonie Samoa ihren Weg ins Museum fanden.

In den Jahren zwischen 1895 und 1911 tourten Gruppen von Samoanern durch Deutschland und trugen in so genannten Völkerschauen

der damals modernen Sehnsucht nach „ungekünsteltem Leben“ Rechnung. „Für fünfzig Pfennig um die Welt“ wurden der staunenden Menge in Vergnügungsparks, Theatern, Panoptiken und zoologischen Gärten landestypische Tänze, Musik und Waffenspiele vorgeführt. Die Akteure waren meist ranghohe Samoaner, die von deutschen Organisatoren angeworben wurden.

In der Ausstellung *From Samoa with love?* erfährt der Besucher nicht nur etwas über die Sammlungsgegenstände, die aus Samoa auf unterschiedliche Weise ihren Weg nach München fanden, sondern auch über Motive, Schicksale und Lebenswege der samoani-

schen Reisenden. Nachfahren der ehemaligen Völkerschau-Darsteller kommen zu Wort und nehmen uns mit in ihre samoanische Welt. Der Bogen dieser besonderen Schau führt mit Werken des Neuseeländers Michel Tuffery, die mit der deutsch-samoanischen Geschichte spielen, bis in die Gegenwart. **cs**

**From Samoa with love?**  
Staatliches Museum für  
Völkerkunde München  
Bis 5. Oktober 2014

Katalog Hirmer Verlag € 39,90  
Hrsg. von H. Thode-Arora

## — SOMMER DER FREUNDSCHAFT —

Es kommt nicht oft vor, dass einem die wichtigsten Buchhändler seit Wochen, bereits vor dem offiziellen Erscheinungstermin, immer den gleichen persönlichen Lesetipp geben: *Ostende 1936* von Volker Weidermann. Wenn man sich vorab einstimmen möchte und diesen Titel bei Youtube eingibt, bekommt man keinen O-Ton des Autors geboten. Vielmehr ermöglicht ein kurzer SW-Trailer eine authentische Zeitreise ins Jahr 1936, in ein quirliges Leben, das einen sofort gefangen nimmt.

Ostende, eine belgische Hafenstadt an der Nordsee, galt lange als Sprungbrett nach England und ist 840 Kilometer von Berlin und 1220 Kilometer von Wien entfernt. Wer vor gut 100 Jahren das legendäre Seebad entspannt erreichen wollte, reiste mit dem komfortablen Wien-Express, eine direkte Zugverbindung. In diesem Badeort verabredeten sich in einer begründeten Vorahnung und wachsenden Angst vor dem Nationalsozialismus viele große Literaten des frü-

hen 20. Jahrhunderts zur letzten Sommerfrische. Der Leser trifft auf Stefan Zweig, Joseph Roth, Irmgard Keun, Egon Erwin Kisch und Ernst Toller, Arthur Koestler und Hermann Kesten – damals verbotene Dichter, deren Bücher schon 1933 verbrannt wurden.

### Literatur und Leidenschaft

Doch kreist das Buch um andere Themen – um Liebe und Strand, um Sonne und Alkohol, um Flucht ohne Kapital, um die Leidenschaft für Literatur und um ihre Zukunft. Man möchte diesem sehr lesenswerten Buch viele Auflagen und bald eine Verfilmung wünschen: in einer Melange mit großen Schauspielern aus Wien und Berlin. **zh**

*Ostende 1936,*  
*Sommer der Freundschaft*  
Von Volker Weidermann  
Kiepenheuer & Witsch € 17,99



Bernhard Kühlewein, *Bauerngarten*

Als Künstler Fuß zu fassen, ist nicht leicht. Der sich stets im Wandel befindende Kunstmarkt diktiert die Preise und bringt manch

# — VOKABULAR DES LEBENS —

GESEKO VON LÜPKE IM GESPRÄCH MIT ALEXANDRA HENDRIKOFF

**G:** Du nennst deine Arbeit „noetische Hand Arbeiten“. Wofür steht diese Bezeichnung?

**A:** Das Adjektiv „noetisch“, aus dem ich den Begriff „noetische Hand Arbeiten“ für meine Arbeit bildete, ist mir in dem Buch eines Gehirnforschers über synästhetische Sinneswahrnehmungen begegnet. Für mich beschreibt es jenes geistige Erkennen, das auf ganz anderen Wegen sammelt als die übliche wissenschaftlich-analytische Labor-Erkenntnis-suche. Denn in ihr nimmt man Objekte aus dem Naturzusammenhang heraus, zerlegt sie in Einzelteile und versucht darüber die Ganzheit zu begreifen. Ich verstehe unter noetischer Erkenntnis-suche, sich selbst, mit allen Sinnen und viel Empathie in das Umfeld zu begeben und über das genaue Beobachten wahrzunehmen.

**G:** Dieses Bild geht weg von der klassischen westlichen Herangehensweise, Realität sezierend, zerlegend, tötend wahrzunehmen. Ist das, was du versuchst, ein lebendiger, mitfühlender Ansatz?

**A:** Ja, auf jeden Fall. Ich entferne mich von einer Haltung, die sowohl in der Wissenschaft als auch in der Kunst gern eingenommen wird. Wenn ich von Aristoteles lese, wie er den Bildhauer als den Macher beschreibt, der die rohe unbestimmte Materie nimmt und Neues schafft nach seinem Willen, wiederstrebt mir das genauso wie die wissenschaftliche Ebene, die ebenso dominant vorgeht, um Erkenntnis zu gewinnen. Für mich ist es „selbst-verständlicher“, mich ins pulsierende Getümmel zu begeben, mitzuschwingen, die Dinge und Prozesse von innen zu verstehen. Das hat viel mehr mit Empathie, hoher Achtsamkeit sowie Respekt zu tun. Die sinnliche Wahrnehmung ist für mich ein wesentlicher Teil der Bildhauerei, und ich versuche dabei wortwörtlich, die Welt zu begreifen, mit meinen Händen, mit allen Sinnen.

**G:** Das kreative Feld, das du abdeckst, ist mit Bildhauerei, Elementen der Land Art und Arbeiten auf Leinwand vielseitig. Wie skizzierst du deinen künstlerischen Weg?

**A:** Im Vordergrund steht immer das Thema, das mich beschäftigt. Ihm folgt die Frage, in welchem Medium es sich ausdrücken lässt. Daraus erwachsen fast ausschließlich räumliche Arbeiten. Die Wahl der Materialien ergibt sich aus dem Inhalt – und da ist alle Freiheit nur gut. Sich nicht einzu-

schränken, schenkt neue Herausforderungen.

**G:** In deinem Atelier stehen große Plastiken neben Arbeiten, die so fein sind, dass sie auseinanderzufallen drohen.

**A:** Ich hab' in der Akademie ganz klassisch mit lebensgroßen Akten begonnen, weil mich Körper, das Im-Körper- oder Ein-Körper-sein interessiert hat. Mit der Zeit sind meine Arbeiten immer zarter geworden und die Fragilität des Seins immer präsenter. Für mich ist diese Zartheit näher an der Lebendigkeit, an der Realität der Vergänglichkeit und an der Wandelbarkeit der Existenz in jedem Augenblick.

**G:** Gibt es in der Kunstgeschichte ähnliche Arbeiten?

**A:** Ich denke, dass es den Ansatz schon immer gegeben hat, als Urgrund für jegliche kulturelle Äußerung, mit Natur zu tönen, tanzen, malen, formen, um kommunizierend Schöpfung zu begreifen. Auch nach der in unseren Kulturen entstandenen Trennung von Mensch und Natur tauchte dieser Ansatz immer wieder auf, zum Beispiel bei den sinnlichen Blütendarstellungen von Georgia O'Keeffe, den bunten Kreisen („dots“) von Yayoi Kusama oder Pipilotti Rists multidimensionalen Kamerafahrten über Körper, Pflanzen und Landschaft.

**G:** Schöpfst du aus der Kunst der Natur, um Neues zu schaffen?

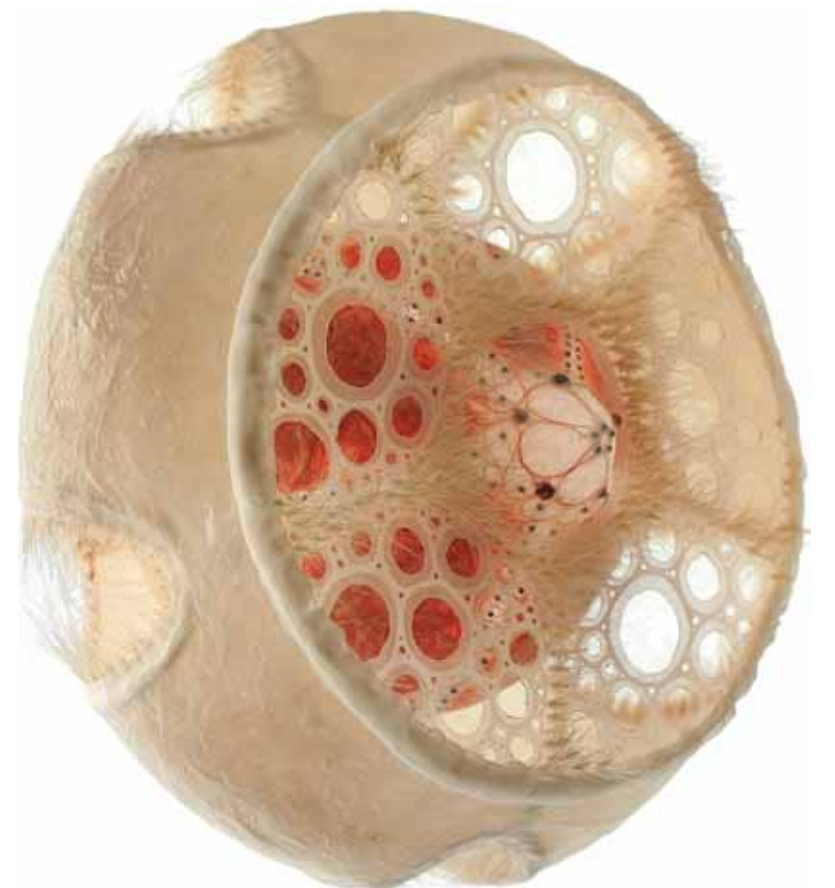
**A:** Ja, mit allem Mut zum Dilettantismus. Sie ist natürlich uneingeschränkt die Meisterin, und ich gehe da in den Kindergarten und spiele ein bisschen mit.

**G:** In den neueren Arbeiten baust du Löwenzahnsamen in Hohlkörper. Willst du damit eine Art Schöpfungsakt sichtbar machen?

**A:** Es ist für mich auf jeden Fall eine große Sehnsucht, davon mehr zu verstehen. Wie trifft es sich, dass tatsächlich Leben entsteht? Woher kommt der Impuls des Lebendigen? Wie, wo und wann entsteht der Moment, da es sich materialisiert? Das ist für mich ein riesiges Faszinosum, um das meine Arbeit, meine Suche kreist. Ich glaube, mein Leben ist zu kurz, um das wirklich zu verstehen. Ich wünsche mir tiefer einzutauchen, ein bisschen davon zu begreifen.

Interviewauszug aus:  
Alexandra Hendrikoff –  
*Metamorphosis*  
Hirmer Verlag € 29,90  
Mit einem Beitrag von  
Cornelia Gockel

Ausstellung:  
Galerie Up Art, Neustadt  
Bis 27. April 2014  
www.upart-online.de



Alexandra Hendrikoff, *O Animal Maritimo Maracujã Alemão*, 2011

## — EXPRESSIONIST DER GEGENWART —

Geboren 1938 in München und aufgewachsen im Tegernseer Tal, machte Kühlewein nach seinem Studium an der Akademie der freischaffenden Künste seine Leidenschaft zum Beruf. Erfolgreich illustriert er Bücher, entwirft Plakate und Bühnenbilder, gestaltet Glasfenster und malt großformatige Wandgemälde, die in Farbe und Bildsprache an den Expressionismus anknüpfen. Im Zentrum seines Schaffens stehen jedoch seine Ölbilder, die – wie auch die anderen Sujets – Kühleweins kräftigen, schwungvollen Farbstrich vorweisen.

Das Galeristenpaar Susanne und Paul Adelhoch entdeckte Kühleweins Kunstfertigkeit und nahm ihn unter Vertrag. Vormalis untergebracht in den Räumen des Klosters Fürstenfeld, fand im Dezember vergangenen Jahres die Neueröffnung der Galerie in Inning am Ammersee statt. Hier wird nun Kühleweins umfassendes Œuvre – Stilleben, Landschaftsbilder, Akte, Variété und alltägliche Szenen – perfekt präsentiert und lohnt einen Besuch. **ra**

Bernhard Kühlewein in der  
Galerie Adelhoch  
Inning am Ammersee  
Marktplatz 2a

Geöffnet:  
Fr, Sa, So 11–18 Uhr

### Impressum

Fresko, das Magazin für Kunst- und Kunstgenießer, ist eine Quartalsbeilage im *Münchner Merkur*  
Redaktion: Annette v. Altenbockum, Rainer Arnold, Anne Funck

Autoren: Annette v. Altenbockum, Rainer Arnold, Anne Funck, Kurt Haderer, Ingrid Pfeiffer, Wilfried Rogasch, Clara Schröder, Charlotte Vierer, Thomas Zuhr  
Gestaltung: Tutte Druckerei & Verlagsservice GmbH, Salzweg  
Anzeigen: Evelyn Geyer, Tanja Broden  
Kontakt: 089/12151627, info@hirmerverlag.de  
Nächste Ausgabe: 7. Juni 2014

Bildnachweis von Seite 1  
03: Der Rolls-Royce Silver Ghost, mit dem James Radley die K. u. K. Österreichische Alpenfahrt 1913 gewann, gefolgt vom Rolls-Royce Ghost, der zum 100-jährigen Jubiläum der Alpenfahrt gestaltet wurde. © Rolls-Royce Motor Cars, Goodwood  
05: Rembrandt Bugatti, Laufender Panther, um 1904, Privatsammlung. Foto: Peter John Gates  
07: Hélène de Beauvoir, Fischerboote, Venedig, 1952 © Sandro Agènor